

Arbeitsgemeinschaften für archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Osnabrück

a) Archäologischer Arbeitskreis für den Stadt- und Landkreis Osnabrück

Auf Anregung der bisherigen freiwilligen Helfer und Mitarbeiter der Bodendenkmalpflege im früheren Landkreis Bersenbrück wurde im Februar 1973 für das Gebiet des vergrößerten Landkreises Osnabrück ein Arbeitskreis gebildet, der sich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Möglichkeiten der Teilnehmer folgende Aufgaben gestellt hat:

1. Pflege persönlicher Kontakte und Gedankenaustausch im Rahmen der vorgeschichtlichen Interessen.
2. Vermittlung von Anregungen, Hilfestellung und Materialkenntnis durch den Facharchäologen der niedersächsischen Bodendenkmalpflege.
3. Unterstützung der Bodendenkmalpflege durch Geländebeobachtung, Fundmeldungen und, wo notwendig, Eintreten für die Belange der archäologischen Denkmalpflege, z. B. durch Hinweise an Baufirmen, Grundbesitzer oder Gemeindeverwaltungen, wenn Denkmäler und Fundstellen gefährdet sind.
4. Schaffung eines Archivs für die archäologische Denkmalpflege des Kreisgebietes, das im Kulturgeschichtlichen Museum der Stadt Osnabrück untergebracht werden bzw. gegebenenfalls einmal in den Diensträumen eines Kreisarchäologen stehen soll.

Der Arbeitskreis trifft sich monatlich in verschiedenen Orten des Kreisgebietes, überwiegend in der urgeschichtlichen Abteilung des Osnabrücker Museums.

In den ersten vier Monaten des Bestehens hat sich die Zahl der Mitarbeiter von 10 auf 23 erhöht. Ebenso nahmen die Meldungen über Gefährdung von Denkmälern und Neufunde entsprechend zu.

Durch Hilfe der Mitarbeiter des Arbeitskreises, insbesondere der Herren Hollermann und Classen im Raum Bersenbrück, konnte mit der systematischen Kontrolle und Bestandsaufnahme der Hügelgräber begonnen werden. Dabei zeigte sich, daß in jüngster Zeit zahlreiche Gräber vor allem in Ackerland oder gerodeten Waldparzellen zerstört worden sind und laufend weiter zerstört werden. So stellt sich hier für die Bodendenkmalpflege unter Mithilfe des Arbeitskreises die dringende Aufgabe, den Gesamtbestand an Hügelgräbern zu kartieren, die Grundbesitzer schriftlich auf den Denkmalschutz hinzuweisen und möglichst viele Hügel oder Hügelgruppen mit Schildern zu kennzeichnen. So kann für den Bereich des Meßtischblattes Nr. 3412 (Fürstenau) bereits vor Abschluß der Geländebegehung der Erfolg unserer Bestandsaufnahme in Zahlen wiedergegeben werden:

140 Grabhügel, vorher in den Unterlagen der Bodendenkmalpflege meist ohne genauere Angaben verzeichnet,

davon erwiesen sich

15 als Dünen oder sonstige Falscheintragungen,

36 als bereits (überwiegend in den letzten Jahren) zerstört,

78 Grabhügel wurden neu entdeckt, dazu ein Gräberfeld mit über 30 kleinen Hügeln.

Im gesamten Landkreis Osnabrück wurden die Grundbesitzer auf den Denkmalschutz hingewiesen, soweit die Kontrolle der Denkmäler bisher durchgeführt werden konnte. An insgesamt 100 Objekten sind neue Schilder aufgestellt worden.

b) Interessenkreis für Vorgeschichte im Hümmling

Im Mai 1973 entstand in den beiden Landkreisen Meppen und Aschendorf-Hümmling auf Anregung von Kreispfleger Bernhard Stubbe und unter Mitwirkung des Berichterstatters ein Interessenkreis für Vorgeschichte, der es ebenfalls als eine seiner Aufgaben ansieht, die Bodendenkmalpflege im Hümmling zu unterstützen.

Neben Vortragsveranstaltungen und Exkursionen sollen die gleichen Aufgaben wie beim Osnabrücker Arbeitskreis in Angriff genommen werden. Da von den 35 Interessenten außer B. Stubbe noch niemand Verbindung zur Bodendenkmalpflege hatte, werden die Ergebnisse der Zusammenarbeit erst im folgenden Jahr sichtbar werden.

Wolf-Dieter Tempel

Neue altsteinzeitliche Funde aus dem Leinetal

Mit 4 Abbildungen

a) Fundgeschichte

In den Jahren 1936–1938 konnten aus den eiszeitlichen Kiesen der Leinemarsch südlich Hannover durch K. H. Jacob-Friesen und K. Plasse, später auch A. Gassmann, zahlreiche acheuléenzeitliche Funde geborgen werden¹.

Die Faustkeile aus dem Baggergut der Werke Hannover-Döhren und Rethen berichtigten endgültig die Meinung, daß die Träger des Acheuléen den Rhein in ostwärtiger Richtung nicht überschritten hätten.

Traten in der Folgezeit auch immer neue Funde in der norddeutschen Tiefebene bis in den Raum der kimbrischen Halbinsel auf, wurden bis 1965, von kleineren, schwer zu datierenden, patinierten Abschlägen abgesehen, keine mittelpaläolithischen Artefakte aus dem Großraum Hannover bekannt.

¹ K. H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. T. 1 (4. Aufl. 1959), 22 ff.